



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### **Göttlicher Liebs-Zeiger/ Das ist: Vollkommniste und außerlesniste Anleitung Zur Göttlichen Lieb**

**Pennequin, Pierre**

**Augsburg, 1700**

Das 24. Capitul. Wie die Heil. Lieb sich halte in der Gemeinschafft mit den  
Menschen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47408](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47408)

allzeit grösser wird. Crescit semper facultas charitatis, dum usu major & largitate fit ditior. Seynd die Wort des Heil. Augustini. Herentgegen gehet die Lieb des Nächsten nach und nach ab / oder wohl gar zu Grund / wann sie sparsamblich geübet wird / und die eigne Lieb vortringet. Daher dann ganz recht der Heil. Paulinus seinen guten Freund also ermahnet: Cave, ipsum te tantummodo ames; utilia alijs cura, ut tui impensius cura sit. Hüte dich / daß du dich selbst nicht allein liebest; Sorge für den Nutzen des Nächsten / damit du für dich desto embsiger sorgest.

Ep. 34.

(x) Odium perfectum nec justitiã nec scientiã caret, id est, ut nec propter vitia homines quis oderit, nec propter homines vitia diligit: rectè ergò in malis odimus malitiam, & diligimus creaturam, ut nec propter vitium creatura damnatur, nec propter naturam vitium diligitur.

## Das 24. Capitul.

Wie die Heil. Lieb sich halte in der Gemeinschaft mit den Menschen.

v.  
Nuch in der  
Einde kan  
man das  
Heyl des  
Nächsten  
beobachten.

**I**n denen Wercken und Übungen der Lieb wird auch die Einsambkeit oder völlige Absonderung von den Menschen nicht ausgeschlossen; Dann ein einsamber Mensch kan vil gutes seinem Nächsten wünschen und wollen; Er kan mit einem Heil. Mann auß dem Orden des Heil. Francisci ganze Nacht im Gebett für das Heyl des Nächsten zubringen / und mit ihm zu Gott ruffen: *Salvum fac populum tuum, Domine, & benedic hereditati tuae. Hilff deinem Volck / O Herr / und*

und seegne dein Erb. Er kan mit Jeremia die Sünden des Volcks beweinen; er kan mit einem Einsidler für die Menschen/so mit den Teuffel zu streitben haben/ bey Gott umb einen Succurs anhalten; er kan mit den meisten Heiligen sich vilfältig casteyen/ damit er denen Sünderen zur Besserung des Lebens Gnad erlange. Von disen kan gesagt werden/ was von dem Moyses schreibet der H. Ambrosius/sprechend: Moyses redete/ da er schwige; Er stritte/ da er müßig ware er schlugte und überwande die Feind / so er gar nit berühret hatte. *Cum taceret, clamabat; cum otiosus esset, præliabatur, & de hostibus, quos non contigerat, triumphabat.*

1. 1. de off.  
6. 2.

Man liest von einem gar frommen Priester/ welcher wegen seines harten Anstossens der Zungen mit dem Nächsten zuseinem Heyl nit reden konnte / daß er die Sentenz und gute Lehren/ welche er für einen oder anderen zur Besserung seines Lebens dienlich zuseyn erachtete / auff ein kleines Zettulein zuverfassen pflegete / solches zu den Füßen des gecreuzigten Heylands legete / und so lang alldorth bettete / biß daß jene auff dem Zettulein geschribne heilsamme Ermahnungen das Gemüth des anderen zur Besserung bewegten. Es ist auch dem Bischoff selbigen Orths offenbahret worden/ daß in seiner ganzen Diocces keiner mehr Seelen gewinne als eben diser stamlende Priester.

2. Auff ein Vermun- derliche Weis.

Arsenius hat sich von einer gewissen Matron nicht sehen lassen / nit zwar auß Haß gegen dem Weiblichen Geschlecht / massen er selbst dem Abbt Marco bezeigte / daß er den Nächsten inniglich liebe. Und es ist auch kein Zweifel / er werde auß den Zäheren / so er häufig verossen / auch etliche für das Heyl des Nächsten Gott aufgeopffert haben. Es wolte nemblich mit einem

Hh hhh Wort

978 Vollkommener Anleitung zur Göttl. Lieb/  
Wort Arsenius auff Gott allein in seinen Betrachtun-  
gen sehen und nur mit dem / was Himmlisch ist / sich be-  
schäftigen.

P. Didacus Martinus auß der Gesellschaft Jesu tha-  
te neben denen zehen Stunden / welche er alle Tag zum  
Gebett anwendete / über das vier tausend Liebs Übung-  
en gegen Gott in ihme erwecken / und dennoch ware  
sein Seelen-Gewinn weith grösser / weit fruchtbarer  
als der anderen. Diser ware einer auß denjenigen / wel-  
che / wie der H. Augustinus meldet / in ihrer Ruhe  
gleichsam zu Götter werden. Deificantar in otio.  
Dann solche folgen Gott nach / welcher allzeit unbeweg-  
lich und in der Still die gröste Veränderungen und Bes-  
kehrungen würdet.

Ep. 116.

3. In dem  
Discurs  
von augst.  
chen Din-  
gen.

Jetzt wollen wir auch sehen die herrliche und sehr  
heylsamme Lehren der heiligsten Männeren / wie wir uns  
nach Anleitung der heiligen Lieb in der Gemeinschaft  
der Conversation mit denen Menschen verhalten sollen.

Sovil an dir liget / saget der heilige Basilius / so  
gehe nicht vil unter die Leuthe / und verhüte auff solche  
Weiß die Ausschweifigkeiten des Gemüths. Dazern  
dich aber die Noth oder ein andere billiche Gelegenheit  
auß deiner Cellen hinaustreibt / so umbzäume dich mit  
der Furcht Gottes / gleich als mit einem festen Panzer /  
und ergreiffe die Lieb zu Christo gleich als den vestisten  
Schild.

31. moral.  
s. 14.

Der H. Gregorius saget / es seye nothwendig / daß  
wir in allem / was wir thun / und handeln / auff einer Sei-  
then den Last der Arbeit / und auff der andern die Frucht  
und den darauß entspringenden Nutzen estimiren und  
schätzen sollen ; Und wann der Last grösser ist als die  
Frucht / so kan einer diese Arbeit billich meyden : Dann  
wie Seneca wol anmercket / die Arbeit gar oft ohne  
Frucht

Frucht abgehet und die schlechte Würdung oder Erfolg viimal solcher Arbeit nit würdig ist. Et labor

inritus sine fructu, aut effectus labore indignus. l. de E-  
vang. c. 12.

Zweitens ermahnet die heilige Lieb daß wir/ so oft wir außser der Zellen oder außser dem Haus gehen müssen / eine gute Intention schöpfen sollen. Der heilige Ambrosius beobachtet gar wol / daß Noe nit ebender auß der Arch gangen seye / ob gleich die Wässer sich allbereith

gesetzt hatten / bis daß es ihme von Gott befohlen wurde. Nisi Deo iubente. l. 3. Mor.

Dann derjenige / saget dieser H. Mann / welcher auß dem Göttlichen Befelch ist in die Arch hineingangen / hat auch müssen einen Befelch vor oben herab erwarten / ob er sollte auß der Archen gehen / oder nit ? Quia, qui caelesti ingressus erat oraculo, caeleste debuit expectare responsum.

Wests wegen uns billich der heilige Gregorius erinnere / wir sollen weder das Böse in was Gestalt es immer seye / noch das Gute unbehutsamb oder unvorsichtig angreifen :

Dann gar oft geschicht es / daß nach dem gerechten Urtheil Gottes ein Sach für ein Unvollkommenheit befunden wird / welche vorher für ein Tugend ist gehalten worden ; man erwartet oft die Belohnung eines Wercks / auß welches doch auß gerechten Urtheil die gebührende Bestraffung erfolget. Iusto Dei

judicio scilicet culpa deprehenditur, quod virtus ante iudicium putabatur ; & inde expectatur pia merces operis, unde supplicium iuxta sequitur ultionis. Er führet zum Beweis an das Exempel der Befreunden des Jobs / welche auß rechter Intention ihn zu trösten kommen waren. Sie

bliben auß Mitleyden gegen dem armseeligen Job sieben Tag und Nacht bey ihme auß der Erden sitzen doch wegen der untergelauffenen unbehutsammen Red wurden sie

Hh hhh 2 für

für straffbahr erkennet / welche Unbehutsamkeit hernacher durch das Gebett und Opfer des Job hat müssen außgesühnet werden.

Wann du gleich recht dein Sach Gott offerirest / oder auffopferest / herentgegen nit recht die Sach aufstheilest / O da hast du schon gesündigt ; du thust aber alsdann die Sach recht auffopferen / wann du zu der Sach ein rechte Intention machest ; non recte dividitur, si non hoc, quod pie agitur, etiam subtiliter discernatur. Duztheilest die Sach nit recht auß / wann du dasjenige / was du löblich angreiffest / nit subtil genug unterforschdest.

Wie grossen Schaden mit sich gebracht habe ein unbehutsammes und vorsichtiges Auslaufen / bezeugen mit ihrem Exempel die Dina und Thamar / jene auß Fürwitz / diese auß Mitleiden gegen ihrem Bruder dazu bewegt welche ob sie schon im ersten Anblick / nit sonderbahr gesündigt zu haben schienen / so müssen wir doch / weilen dadurch zu so vilen Blut- Vergiessen Ursach ist gegeben worden / sie billich tadlen / weilen sie ganz unvorsichtig verfahren.

9. Et. schicht

Der seelige Jordanus aus Sachsen damahliger General des H. Augustiner Ordens erzehlet / daß ein gewisser Procurator aus seinem Orden ein sonst in Samlung des Almosen gar eifriger Mann / welcher eben darumb gar zu grosse Conuersation oder Gemeinschafft mit den weltlichen gepflogen / welcher ihme auch einen Diener hielte / und die Obern solches dissimulirten / nach seinem Todt etnen allten und frommen Religiosen erschienen seye / und ihm sein Verdambnuß geoffenbahret / auch zugleich nachfolgende Wort hinzugesetzet habe: Die Obern haben durch dasjenige / durch welches sie mit haben wollen wohl seyn lassen / verurrsachet / daß mir auff ewig übel ist.

Ein Wasser / welches wie ein Crystall aus dem Brunquell heraus schieffet / wird gleich trüb und unsauber / wann es in ein korbtes Orth fließet ; also ergeheth es den Religiosen / wann sie gar zu affabel und gar zu gemein mit den Weltlichen umbgeben / und werden in ihnen erfüllet die Wort des Psalmisten : *Commixti sunt inter gentes didicerunt opera eorum, & factum & illis in scandalum.* Sie seynd unter die Heyden vermischet worden / haben ihre Werck gelehrnet / und es ist ihnen zur Negermüß worden : Da herentgegen der H. Carthusier Orden in der Disciplin eines Geistlich Lebens sehr fürtrefflich blühet / aus Ursach / weilten sie stets in ihrer Einsambkeit verharren / dem jenigen Gemäß :

*Per tria so lu ti, Carthusia permanet in vi.*

**Der Carthusier Orden /  
Blühet durch drey Worten.**

Welche da seynd **Solitudo**, die strenge Observanz der Einsambkeit. **Superiores** oder das fleißige visitiren der Obern / und das **Silencium**, oder die scharffe Beobachtung des Stillschweigens.

Als der Raab aus der Arch heraus gelassen wurde / nährete er sich von den Todten Körpern. Die Tauben aber nit findend / wo sie ihren Fuß setzen solte / kehrete ganz ermüdet wieder zuruck in die Arch / wurde von der Hand des Noe ergriffen und eingelassen. Gleicher Gestalt ist das Auslauffen in die Welt einer geistlichen Versohn / gemeinlich sehr schädlich ; es ist voller Mühe und Verdruß / bringet auch zugleich keinen Nutzen / ja wann ein Religios sich daran gewöhnet hat / so ist die Hand und Hülf Gottes absonderlich vonnöthen / daß sie ihn wieder zuruck ziehe / und zu seiner vorigen Ruhe bringe. Jener hat ganz recht auß der Erfahrung geredt / als er gesprochen : *quoties inter homines fui, minor homo redii.*

**H b b b b ; Co**

6. Befehle  
auf der  
Gemeyn-  
schafft mit  
den Welt-  
lichen.

So oft ich unter die Leut kommen bin/hab ich allzeit  
abgenommen.

Weilen aber die Lieb des Nächstens und der Ge-  
horsamb öftters uns dahin antreibt/ so wollen wir wei-  
ters erkundigen/ was neben der rechten Intention und  
einem kurzen Gebettlein/ von dem schon ist gemeldet  
worden/ noch ferner disfalls von uns erforderet wer-  
de.

7. etliche  
schwere  
Puncten.  
l. 1. de of-  
fic. 6. 18.

Vor allem schaue zu/ daß deine äußerliche Betei-  
den des Leibs wol bestellet seyen. *Habitus mentis in habitu  
corporis cernitur.* Das innerliche/ saget der H. Bru-  
brosius/ nimmet man ab auß dem äußerlichen. Da-  
her wird ein Mensch/ob schon sein Herz uns verborgen ist  
auß dem äußerlichen eintweders für leichtsinnig/ rath-  
rädig oder ver wirt gehalten. *Toties nos a stimari po-  
temus, quoties aspici.*

So oft man uns ansihet/ saget  
Seneca/ so oft schätzet man uns/ und fället ein Theil  
theil über uns. Begehrest du disfalls einen Rath

De Tran-  
qui. c. 15.  
l. 4. conf.

du dich zu verhalten habest/ so gibt dir der H. Bernar-  
dus eben diejenige Antwort/ so er Eugenio gegeben:  
*Mediocritatem tene, ut neque de gravitate sis oneri, neque  
de familiaritate contemptui.*

Halte allzeit das Mittel  
damit du nit durch dein gar zu grosse Ernstbaffig-  
keit anderen beschwerlich noch durch dein gar zu  
grosse Freundlichkeit oder Gemeinschaft anderen  
verächtlich werdest. Die Demuth in den Sitten  
gewinnet/ nach Zeugnuß Aristotelis/ die Gemüther

Aber weilen bey diesen Zusammenkunfften oder Gemein-  
schaften mit dem Nächsten die Zung am meisten ge-  
brauchet wird/ so muß man nothwendig wol wachtbar  
seyn/damit man der selbigen sich nicht unmäßig gebräu-  
*Complures vidi in peccatum incidisse loquendo, vix quos-  
quam tacendo.* Ich hab sehr vil gesehen/ saget der H.

Ambrosius / die durch das Reden in die Sünd gefal- <sup>P. 1. de of-</sup>  
 len seynd; aber kaum einen der mit Schweigen ge- <sup>fic. 6. 2.</sup>  
 sündigt habe. Lasset uns demnach nachkommen dem Rath  
 des H. Bernardi / und was er Eugenio geschriben / auch  
 uns lassen gesagt seyn: Vultu serenus, verbo serius. Erzeige  
 allzeit ein auffgeraumes Gesicht / und im Reden seye  
 ernsthaft; Aber doch also / daß die Freundlichkeit oder  
 Extraveltia / welche Aristoteles und der H. Thomas unter  
 die Tugendē zehlen sich dabey einfinde / daß man nemblich  
 unter die Ernsthaftigkeit etwas Ergößliches und Lusti-  
 ges mit Verstand und Klugheit untermische. Der H. Ber-  
 nardus / ob er schon niemahl lachend ist gesehē worden / hat  
 doch durch sein bloßes Ansehen die ihn anschauende er-  
 freuet und durch seine Leutseligkeit an sich gezogen. Der  
 H. Ederius wann er mit andern Gemeinschaft pflegete /  
 erzeigte sich allzeit tugentsamb / fröhlich / ernsthaft / und  
 in Worten freundlich / also zwar / daß Paulus ein Ja-  
 poneser sagete / er wolte mit ihm durch die ganze Welt  
 mit Freuden ohne einzigen Verdruß reisen. Ich wol-  
 te nicht gern / daß du auß der Zahl der wenigen  
 wärest / welche / wie jener gesaget / die Thor der Sinnen  
 und des Munds stäts offen haben / also / daß alles und je-  
 des ohne Unterschied auß und eingehen kan; Noch wol-  
 te ich / daß du denen wenigen nachfolgest / welche / wie die  
 H. Vätter sagen / einem Fluß gleichen / der auß dem  
 Gestadt außlauffet / und wann er wider zurück seinen rech-  
 ten Lauff nimmet viel Sand mit sich zurück führet. Noch  
 seye auß der Zahl der wenigen / welche das Stillschweigen  
 für ihr größte Mortification oder Buß halten. Lasse dich  
 lieber mit Gregorio Nazianzeno durch dein Stillschwei-  
 gen für einen Simpel / und Idioten halten / als daß du  
 dich in viel unnützes Gewäch heraus lassen solltest. Eben

9. Meide  
 das über-  
 flüssige  
 Reden.  
 Apoc. 8.

zu diesem ermahnet uns auch der H. Ambrosius / und ist  
 auch selbst diesem seinem Rath fleißig nachkommen / mit  
 verwunderlicher Beständigkeit. Dieses erfordert auch  
 von einer jeden Christlichen Seel der H. Chrysostomus/  
 welches auch er selbst gethan / und kein einziges Wort  
 umsonst oder vergebens geredet hat. Dieses lobet in  
 dem H. Malachia der H. Bernardus / und in dem heiligen  
 Basilio vertheidiget es wider dessen Lästernäuler Grego-  
 rius Nazianzenus / dann als man sein Ernsthaftigkeit für  
 einen aufgeblasnen Stolz hielte / da fraget er sie / ob diese  
 ernsthafte Weiß zu handeln nicht viel mehr Lob verdie-  
 ne! Es müste dann seyn / daß man einem Löwen für ungut  
 aufnehme / daß er kein so freundliches lächerliches Gesicht  
 mache wie der Aff / sonder ein trutziges und erschrockli-  
 ches so zureden / wie ein König / mache. Der H. Gre-  
 gorius selbst kame ditzmals nach dem H. Basilio ; Er  
 stellte mehr vor einen ernsthaften Philosophum / als daß  
 e sich mit jedermann gar zu gemein sollte gemacht  
 haben.

Wie gefährlich es aber seye / mit Echerzen / und  
 Poffen sich gar zu sehr heraus lassen / gibt uns Zeugnuß  
 ein gewisser Vorsteher / so dessenthalben nach seinem  
 Todt ist abgestraffet worden. Es bezeugen solches zwey  
 Religiosen auß einem gar strengen Orden / welche von  
 den ihrigen nach diesem Leben / in gar grausammen Pei-  
 nen seynd gesehen worden. Abermal gibt Zeugnuß ein  
 Kloster-Frau bey dem heiligen Gregorio / welche an dem  
 oberen Theil des Leibs wegen ihrer Geschwähigkeit im  
 Feuer gepeyniget worden / am untern Theil aber wegen der  
 Menschheit ganz unverletzt gewesen ist. Es bezeuget es  
 ein Noviz auß dem Orden des H. Francisci / als er zu  
 Paris dem Todt zunechst ware / also auffschrye: O mich  
 armseeligen Menschen / zu was bin ich gebohren:  
 bald

bald darnach redete er also: außs wenigist weget es  
 recht und wol ab/ leget etwas hinzu von den Ver-  
 diensten Christi und dessen bitteristen Leyden. Nach  
 diesem jagete er. Bene res habet. Die Sach stehet wol.  
 Er wurde hernacher von den anderen/ so solches gehöret/  
 gefragt/ was diser sein Discurs bedeute? er gabe zur  
 Antwort; er seye in einer Erscheinung vor das Gericht  
 citiret worden/ und man habe auff einer Waag: Schal  
 die gute/ und auff der anderndie böse Werck geleyet/ die  
 böse aber hätten mehr gewogen als die guten/ propter ver-  
 ba otiosa. & inanes ritus: Wegen der vilfältigen unnu-  
 tigen Worten/ und eiteln Gelächters. Desthalb  
 habe er das erstemal gesprochen: O mich Umbseeligen &c.  
 Als dann habe er sich der Krafft der Verdiensten Christi  
 erikeret und gebetten/ daß man von denenselbigen seinen  
 wenigen guten Wercken einen Zusatz geben solle. So bald  
 dieses geschehen/ habe er ihm erwünschtes Urtheil bekom-  
 men/ und daher gesprochen/ daß es wohl mit ihure ste-  
 he. Seye derohalben sowol durch die Behutsambkeit  
 im Reden/ als durch andere herrliche Tugenden/ gleich  
 einer Tauben/ welche der Bogler oder Vogelfanger/ wie  
 der H. Basilius beobachtet/ mit allerhand riechenden Sa-  
 chen bestreicht/ damit sie andere an sich locke; und lasse  
 dir gesagt seyn/ was der H. Hieronymus zu dem Helio-  
 doro gesprochen. Deine Conversation mit andern ist  
 gleich als ein Wart/Thurn welchen Jedermann im Bes-  
 sicht hat. und die Zucht und Disciplin darnach reguliret;  
 hütedich/ daß du nichts begehest/ so andern/ welche es tad-  
 len wollen/ rechtmässige Weiß möchten durch die Hechel  
 ziehen können und diejenige/ so dir dartzu nachfolgen  
 wollen/ zur Sünd geleithet werden. [y] Welches mit meh-  
 reren Gregorius bekräftioet/ welcher deswegen will/  
 daß alle so mit den Menschen vil umgehen oder  
 dem.

10r Seye  
 behutsamb  
 im Reden  
 und Wir-  
 den.

936 Vollkommener Anleitung zur Bösel. Lieb/  
dem Seelen-Gewinn obligen/seyen sollen wie das Gold  
und Silber/ so ein gute Prob hat ; sie müssen aufmer-  
cken / damit sie die Prob in allen Gelegenheiten /  
fest halten / niemal durch falschen Zusatz eines ge-  
ringeren Metalls einen schlechten Klang von sich geben.  
Es nimmet nit so geschwind das Tuch die Farb an sich/  
noch wird einer des Geruchs eines wolriechenden Bal-  
sams oder auch einer übelriechenden Sach so geschwind  
theilhaftig/ als geschwind man ein Vergernuß kan ge-  
ben oder nemmen : Ein wenig Vermuth machet  
das Hönig in einem Augenblick ganz bitter / Das  
Hönig herentgegen/ kan den Vermuth nicht süßmachen/  
wann man gleich zweymahl so vil Hönig als Vermuth  
zusammen schütten wurde. Also thun wir weith ge-  
schwinder / und leichter / die Untugenden der anderen  
an uns ziehen / als daß wir ihre Tugenden an uns nem-  
men sollten. Es hielten sich eine Zeitlang bey dem Hoff  
Antonetta von Bourbon/ Herzogin von Guise etliche Res-  
ligiosen auff und lebten zimlich gemein mit denen Hoff-  
leuthen; weil sie aber wie Seneca recht urtheilet/gar schwer  
ist/lang unter dem Hütl ein zuspielen/als seynd endlich die  
Untugenden diser Religiösen / da man sie in der Nähe  
genauer beobachtet / offendahr worden. Und als sie  
bey der Herzogin umb die wider Aufferbauung ihres  
Closters ansuchten und bettleten / sprach sie zu ihnen :  
*Edificate vos mores vestros & ego muros vestros edificabo*  
Seyet ihr zuvor aufferbaulicher in euren Sitten/ so  
will ich auch eure Mauern auffbauen lassen. Der Chz-  
remon bey Cassiano wollte niemal einen Jünger unter  
seiner Disciplin annemmen damit nit/sagete er/durch sein  
Exempel des anderen Strengheit geminderet werde.  
Das Beste ist / wann wir uns stets Christum  
als gegenwärtig vor Augen stellen / so offit wir unter die  
Leuthe

11. Ge-  
schicht.

12. In dei-  
ner Ver-  
richtung

Leuthe gehen / und alle unsere Geschafft gleichsam unter  
 seiner Ausführung verrichten. Der H. Augustinus saget / <sup>seye streng</sup>  
 das alle Tugenden seyen gleichsam ein Kriegs-Heer <sup>und emb.</sup>  
 eines grossen Kayfers / welcher mitten in unsern Herzen <sup>fig.</sup>  
 seinen Thron aufgeschlagen hat. Dann gleichwie ein  
 Kayser spricht diser heilige Lehrer / mit seiner Armee  
 nach seinem Belieben verfähret / eben also bedienet  
 sich auch Christus Iesus / wann er im innerlichen  
 Menschen durch den Glauben zuwohnen anfänget /  
 der Tugenden / gleich als seiner Bedienten ; und  
 durch diese unsichtbare Tugenden werden die Glieder  
 sichtbarlich beweget : die Füß werden beweget  
 zum gehen. Aber wohin? wohin sie der gute Willwel-  
 cher unter dem himmlischen Kayser streittet / bewegen  
 wird. Die Hand werden beweget zum Würcken :  
 Aber was ? das ienige was die Lieb / welche von  
 dem H. Geist ist eingegossen worden / befohlen wird.  
 Derohalben werden die Glieder / wann sie beweget  
 werden / gesehen. Derjenige aber welcher innerlich  
 den Befelch ertheilet / wird nicht gesehen : und wer in-  
 nerlich eigentlich befohle / ist demienigen allein bewußt /  
 der den Befelch ertheilet / und demienigen an welchen  
 der Befelch innerlich ergangen ist. (2) Etwas der gleich-  
 chen scheinet auch jener alte Einsidler beobachtet zu ha-  
 ben / welcher wann man ihn zu einigem Liebsdienst berufs-  
 fen / ehe er hin gienge / sich selbst also anredete ; kommet her  
 meine Vormüder / ihr meine Tugenden kommet her / und leit-  
 set mir Gesellschaft in dieser gefährlichen Verrichtung ;  
 weichet nit von meiner Seithen / damit ihr einmahl kö-  
 nnet für Gott Zeugnuß geben / daß ich von euch niemahl  
 bin verlassen worden. Ohne Zweifel hatte diser gute Al-  
 te die Geacwarth Gottes seinem Gemüth wol einge-  
 trucket / und stehete die selbe umb Schuß und Bewahrung  
 für

988 Vollkommener Anleitung zur Göttl. Lieb/  
für aller Sünd / under dem Nahmen der Tugenden  
an.

Diese vorgestellte Gegenwart Gottes wird nit allein das  
meiste beytragen zu aller Moderation und Mäßigung in  
Worten und Wercken / sonder sie wird auch den Geist  
der heiligen Lieb in uns erwecken / umb desto liebreicher  
mit dem Nächsten umzugehen ; als an welchem / wie  
der seligen Magdalena de Pazzi in einer Verzückung of-  
fenbahret worden / Christus in seinen Dieneren die göd-  
ste Freud schöpffet. P. Bartholi saget / daß diese heiligste  
Jungfrau in einer Verzückung / welche ihr begegnet im  
Jahr 1599. den 26. Tag des Christmonats / unter and-  
deren solle gesaget haben / daß Gott sein sonderbahres  
Wollgefallen habe an der Seel des H. Joannis des Evan-  
gelisten und des heiligen Ignatii / darumb daß diese bey-  
de / als sie noch auff Erden gelebt / mit gleichem Geist der  
Lieb umb das Heyl des Neben/Menschen sich eufferlich be-  
worben haben ; Ja sie setzete hinzu / daß sooft die Seelen  
des H. Ignatii von gleichem Geist angetrieben / die Seelen  
auff dem Weeg der Lieb Gott zuzuführen sich bemühen  
sie so oft jene Freud / und Wollgefallen / welches Gott  
im Himmel ab der Seel des heiligen Ignatii hat / er-  
neueren.

*In vita S. Ignatii L. 2.*  
(y.) Conversatio tua quasi in speculo posita magistra  
est publicæ disciplinæ. Cave, ne committas, quod qui re-  
prehendere volunt, dignè lacerâsse videantur; Aut, qui im-  
tantur, cogantur delinquere. S. Hieronymus ad Heliodo-  
rum. Ep. 3.

(z.) Quomodo enim Imperator per exercitum suum  
agit, quod ei placet, Dominus Jesus incipiens habitare in in-  
teriori homine nostro per fidem utitur istis virtutibus quasi  
ministris suis; Et per has virtutes invisibiles moventur mem-  
bra

bra visibiliber : Pedes ad ambulandum. Sed quò? quò mo-  
verit bona voluntas, quæ militat Imperatori; manus ad ope-  
randum; Sed quid? quod iusserit Charitas, quæ inspirata  
est à Spiritu sancto. Membra ergò videntur, cum moven-  
tur; Qui jubet intus, non videtur; Et quis intus jubeat, pro-  
pe ille solus novit, qui jubet, & ille intus, cui jubetur. S. Au-  
gustinus.

\*\*\*\*\*

Das fünff und zwanzigste Capitul.

Wie die H Lieb die Defect und Unvollkommenheiten  
des Nächsten mit Gedult übertrage?

S.

**I**ch hab mich oft schon verwunderet/ warumb doch  
der Apostel/ indem er die Theil oder Zweig der  
Lieb gegen dem Nächsten/ in welche sie sich auß-  
breitet/ erzehlet/ vor allen andern am ersten setzet : Cha-  
ritas patiens est : Die Lieb ist gedultig. Welches er  
auch mit andern Worten noch zweymal zu widerhohlen  
scheinet/ da er also spricht : Charitas omnia suffert, omnia  
sustinet. Die Lieb übertraget alles/ die Lieb stehet  
alles auß. Wodurch so viel angedeutet wird/ daß man  
vor allem das jenige mit Gedult übertragen solle / was  
einem von dem Nächsten/ so er liebet/ zugefüget wird. Es  
hat nemlich der Apostel wol gesehen / und will demnach/  
daß wir es auch sehen möchten / daß niemand besser und  
vollkommner liebe / als wann er dem Nächsten / welcher  
ihm wegen seiner Defect überlästig ist / nichts destowen-  
iger liebet / und mit Gedult übertraget. Dem heiligen  
Paulo stimmen bey alle heil. Vätter/ welche solche Ge-  
dult in der Lieb allzeit am höchsten geschätzet haben. Ni-

r. Durch  
die Gedult  
wird die  
Lieb gegen  
dem Näch-  
sten pros-  
biret.

